

Unter anderem in dieser Ausgabe:

BUNDESPARTEITAG: MEIST SACHLICHE DEBATTEN s. 3
KITA-DEBATTE: STATISTIK KRITISCH HINTERFRAGEN s. 4
PARADIGMENWECHSEL: KINDER- UND JUGENDHILFE s. 8
SOMMER, SONNE, SOZIALISMUS: LINKE SOMMERFESTE s. 11

Veranstaltungstipp

Wahlkampf!

Wichtige Wahlkampftermine findet ihr unter anderem auf der Rückseite dieser Ausgabe, sowie laufend aktualisiert auch via Mail im Newsletter »Freitagspost«.

siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 07-08/2017

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Geburtstag: 10 Jahre ist DIE LINKE im Juni alt geworden. Beim »Fest der Linken« gab's die entsprechende Torte.

Bild: DIE LINKE via Flickr

Rocken wir den Süden

Sören Pellmann Über den Bundestagswahlkampf im Leipziger Süden

„Sozial. Gerecht. Frieden. Für alle.“ ist das in Hannover beschlossene Wahlprogramm unserer Partei überschrieben, das immerhin 136 Seiten umfasst. Nur die wenigsten Wählerinnen und Wähler werden diesen Mammuttext in den nächsten Wochen jedoch lesen. Es wird im Wahlkampf daher vor allem die Aufgabe sein, unsere Kernthemen und Schlüsselaussagen in die Öffentlichkeit zu tragen. Dabei lautet unsere Hauptbotschaft: Je stärker DIE LINKE, desto mehr Druck für ein soziales Land! Die Ausgangsposition dafür ist – zumindest bundesweit gesehen – durchaus günstig. Die SPD geht mit ihrem Dortmunder Wahlprogramm noch hinter die Positionen von 2013 zurück und die Grünen schielen eher auf eine Jamaika-Koalition als gegen die CDU/CSU einen energischen Kampf aufzunehmen. Ob die Olivgrünen im Herbst angesichts der Vorbildwirkung der schwarz-gelben Koalition in NRW aber überhaupt politisch gebraucht werden, ist noch völlig offen. Faktisch stehen somit alle anderen Parteien (mit Ausnahme der AfD) der Kanzlerin als Koalitionspartner bereitwillig zur Verfügung. Nur wer DIE LINKE wählt, weiß genau, dass er sozial wählt und keine Stimme für Frau Merkel abgibt.

Wir wollen keine 16 Jahre Kanzlerschaft von Angela Merkel und damit die Fortsetzung der Politik des Weiter so. Vier weitere Jahre

Kanzlerschaft der CDU hießen, dass unser Land noch ungerechter wird, d. h. im Innern die Spaltung zwischen arm und reich weiter zunimmt und nach außen die verhängnisvolle Großmachtspolitik sowie der Ausbau der EU als globale Militärmacht fortgesetzt würden. Gerade im Leipziger Süden können und wollen wir ein deutliches Stoppzeichen gegen diese verhängnisvolle Entwicklung setzen, auch wenn es angesichts der aktuellen Umfrageergebnisse in Sachsen sehr schwierig wird, der CDU den Wahlkreis abzunehmen. Aber diese komplizierte Ausgangslage soll uns nicht abhalten, um das Direktmandat zu kämpfen, ganz im Gegenteil: Gemeinsam mit dem gesamten Stadtverband und speziell den fünf Stadtbezirksverbänden im Wahlkreis sowie meinem persönlichen Wahlkampfteam möchte ich um jede Stimme in den 31 Ortsteilen meines Wahlkreises kämpfen.

Dabei hat der Wahlkampf ja eigentlich schon längst begonnen, denn bereits Ende Mai führten

wir die ersten Infostände durch. Ihre Bewährungsproben bestanden auch schon neue, kreative Wahlkampfformate wie das samstägliche Video oder sogenannte Sharepics zu verschiedenen Aktionen oder als Kommentierungen zum Stimmverhalten der CDU und von Herrn Feist im Bundestag. Bei vielen öffentlichen Terminen wie z. B. dem Tag der Kleingärtner, dem Bürgerfest Kleinzschocher war ich als Kandidat in den letzten Wochen ebenfalls schon aktiv. Und natürlich ließ ich es mir nicht nehmen, bei unserem tollen Kinderfest in Leutzsch am 24. Juni vorbeizuschauen.



Seit Anfang Juli bin ich im vollen Wahlkampfmodus. Dazu zählt die tägliche Präsenz sowohl auf der Straße als auch in den sozialen Medien. In beiden „Sphären“, die man natürlich nicht (zu) getrennt voneinander betrachten darf, erfahre ich viel positive Resonanz, die Mut macht und Kraft gibt für die nächsten Wochen. Inhaltlich ist mir besonders wichtig im Wahlkampf die unmit-



DIE LINKE hilft & berät vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine von und bei DIE LINKE. Leipzig und den Abgeordneten und Büros

Sprechstunden:

- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetensprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann
- einzelne Sprechstunden gibt es aufgrund des Wahlkampfs zunächst nicht. Aber DIE LINKE und die Abgeordneten und Stadträt*innen werden an vielen Orten der Stadt aktiv und natürlich auch ansprechbar sein.

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (Alles rund um Buchhaltung & Projektabrechnung für gemeinnützige Vereine & Initiativen), Anmelden: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN und die Ratsversammlungen sind für alle Interessierten öffentlich.

- Fraktionssitzung: 16. August, ab 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 23. August, ab 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus

Fortsetzung von Seite 1



telbare Verknüpfung der bundespolitischen Themen mit den Alltagssorgen und -problemen der Leipzigerinnen und Leipziger. Beides hängt oftmals untrennbar zusammen wie ich aus meiner kommunalpolitischen Tätigkeit weiß: ob Kitaplatzmangel, fehlender sozialer Wohnraum oder die anwachsende Kinder- und Altersarmut. Solidarität und soziale Gerechtigkeit sind daher unser zentrales poli-

tisches Anliegen. Es ist Zeit für eine soziale Wende! Für dieses Ziel legen wir uns auch mit den Reichen und Mächtigen in diesem Land und in unserer Stadt an.

DIE LINKE: Gegen die Quasi-Privatisierung der öffentlichen Fernstraßen

Axel Troost Über die Debatte zur Autobahnprivatisierung

Die Konservativen werden die bislang durch die Bundesländer verwalteten Fernstraßen beim Bund zentralisieren und mittels Öffentlich-Privater-Partnerschaften (ÖPP) für private Kapitalanleger öffnen. Dabei erpresste Schäuble die Bundesländer, indem die Quasi-Privatisierung der Fernstraßen mit in das Paket zur Neuordnung des Länderfinanzausgleichs verknüpft wurde. Von dessen Fortführung hängt aber gerade das Schicksal der strukturschwächeren Bundesländer im Osten ab.

Trotz aller Beteuerungen liegt das Ergebnis nicht weit von einer üblichen Privatisierung entfernt: Systematisch werden große Teile der öffentlichen Verkehrs-Infrastruktur der demokratischen Kontrolle entzogen sowie künftig nicht mehr nach gemeinschaftlichen Bedürfnissen, sondern primär nach privat-

wirtschaftlichen Profitinteressen betrieben. Bei der Bundestagswahl am 24. September wird die CDU/CSU hoffentlich auch daran gemessen werden, dass sie die Kontrolle über unser öffentliches Eigentum in die Hände privater Kapitalinteressen gegeben hat. Und auch wenn die Grünen mit uns LINKEN gegen eine Privatisierung trommeln: Bei entsprechendem Wahlergebnis stehen sie für eine Koalition mit CDU/CSU sicherlich gerne zur Verfügung. DIE LINKE ist die einzige parlamentarische Kraft gegen Privatisierung und Sozialabbau. Wir lassen uns weder vor noch nach den Wahlen einlullen durch substanzlose Beruhigungs-Formeln, sondern kämpfen für eine gute Infrastruktur in öffentlicher Hand, die allen Menschen unabhängig von Wohnort und Geldbeutel gleichermaßen zur Verfügung steht!

5. Parteitag, 2. Tagung
der Partei DIE LINKE
Hannover, 9., 10. und 11. Juni 2017
Antragsheft 3

Bild: DIE LINKE via Flickr

Umfangreiche, aber sachliche Debatten

Tilman Loos Bericht vom Bundesparteitag in Hannover

Am Wochenende vom 16. bis 18. Juni fand in Hannover die 2. Tagung des 5. Bundesparteitags von DIE LINKE statt. Hauptaufgabe des Hannoveraner Parteitages war es, unser Wahlprogramm zu beschließen. Diese Aufgabe, manch eine*r dürfte es mitbekommen haben, hat der Parteitag erfüllt. Das war jedoch kurz vorher noch gar nicht so klar. Die Antragskommission stand vor einer Rekordanzahl von eingereichten Änderungsanträgen: Über 1.300 solcher Anträge lagen vor. Nach Übernahmen und Teilübernahmen durch den Parteivorstand sollen es immerhin noch ca. 350 Änderungsanträge gewesen sein. Würde man für jeden Antrag 1 Minute Einbringung, je eine Minute für Gegenrede, Fürrede und Abstimmung einplanen, wären das satte 1.750 Minuten und damit allein über 29 Stunden. Die Antragskommission ist daher sehr aktiv auf Antragssteller*innen zugegangen und bat freundlich aber bestimmt darum, zu prüfen, welche der eigenen Anträge wirklich als unerlässlich betrachtet wurden und welche dieser Anträge gegebenenfalls zurückgezogen werden könnten. Die meisten Antragssteller*innen kamen dieser Bitte nach, so dass die Zahl der zu behandelnden Anträge auf ein handhabbares Maß gesunken ist.

Doch bevor auch nur ein Quantum Wahlprogramm abgearbeitet worden ist, musste die Geschäftsordnung (GO) beschlossen werden. Zu dieser lagen drei Änderungsanträge, basierend auf Erfahrungen der letzten Tagung des Parteitages, vor. Einer dieser wollte explizit in die GO schreiben, dass die Pflicht der Tagungsleitung, bei Überziehung der Redezeit den Redner*innen das Wort zu entziehen, »unabhängig von Stellung und Funktion in der Partei« der jeweiligen Redner*in gilt. Dieser Antrag wurde angenommen und dürfte, auch zusammen mit den Debatten auf dem letzten Parteitag, dazu geführt haben, dass von den 2 Partei- und 2 Fraktionsvorsitzenden diesmal 3 von 4 ihre Redezeit mustergültig eingehalten haben und nur Sahra Wagenknecht leicht überzogen hat (5 Min. bei 30 Min. Redezeit). Ein weiterer Antrag wollte bewirken, dass künftig das Antragsheft 1 kein reines »ParteiVorstandsheft« mehr ist, sondern auch andere Anträge, sofern diese rechtzeitig zum Druck vorliegen, aufgenommen werden müssen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Letztgenannter Antrag resultierte aus dem Umgang mit dem Laizismus-Antrag aus Sach-

sen von der letzten Tagung. Dieser Antrag lag Monate vor dem Parteitag vor, wurde dennoch nicht im Antragsheft 1 an die Delegierten zugestellt, um dann auf dem Parteitag dahingehend kritisiert zu werden, dass es nicht genug Zeit im Vorfeld gab, diesen Antrag zu diskutieren. Ein Antrag, wonach »Dringlichkeitsanträge in der Regel« nach allen anderen Anträgen behandelt werden sollen, fand hingegen keine Mehrheit.

Die Mandatsprüfungskommission teilte dem Parteitag mit, dass von den insgesamt 580 Mandaten für den Bundesparteitag 579 vergeben worden sind. Am Freitag lag die Anwesenheit bei 75,8 % und dürfte auch an den beiden anderen Sitzungstagen die Quote von 80 % kaum überschritten haben. Hier zeigt sich wiederum, dass die Anwesenheit bei Parteitag ohne Vorstandswahlen in der Regel geringer ausfällt als bei Parteitag mit Vorstandswahlen. Der Frauenanteil der anwesenden Delegierten betrug 52,4 %.

Die Antragsbehandlung selbst wurde dann im bereits bekannten »vereinfachten Antragsverfahren« durchgeführt. Das heißt, dass zu einem Teilkapitel erst alle Änderungsanträge eingebracht werden und anschließend eine Abstimmung stattfindet, ob am Textabschnitt überhaupt etwas geändert werden soll. Nur wenn es in dieser Abstimmung eine Mehrheit gibt, werden die einzelnen Anträge mit Gegenrede, Fürrede und Abstimmung einzeln behandelt.

In der Antragsdebatte setzten sich mehrheitlich die im Vorfeld gefundenen Kompromisse durch. Besonders an zwei Stellen diskutierte der Parteitag recht intensiv: Zum einen wurde am Samstag Abend ein Änderungsantrag eines Ortsverbandes aus Hamburg beschlossen, der u. a. eine Kündigung der derzeit bestehenden Staatsverträge mit den Kirchen wollte. Dieser Antrag wurde am Sonntag nach Beiträgen von Christine Buchholz, Benjamin-Immanuel Hoff (der es tatsächlich geschafft hat, in einem Redebeitrag den hohen Anteil an Konfessionslosen in Ostdeutschland auf den Holocaust zurückzuführen...) und anderen »zurückgeholt« und damit neu abgestimmt und dann mit nur noch ca. 35 % Zustimmung letztlich abgelehnt.

Im Europakapitel des Parteitags gab es außerdem verschiedene Änderungsanträge. Weil diese verschiedene Formen der Kritik der derzeitigen Europäischen Union beinhalteten, gab es auch an dieser Stelle eine

kurze Extradebatte. Der Antrag zur »Republik Europa«, der den bereits geforderten »Neustart« der Europäischen Union mit einer Vision untersetzen wollte, fand in den folgenden Abstimmungen jedoch keine Mehrheit, ebensowenig wie ein Antrag, der ein Mögliches »Zurück zum Nationalstaat« stärker betonen wollte. Das Programm selbst wurde am Ende mit übergroßer Mehrheit beschlossen.

Von den weiteren Anträgen an den Parteitag, derer es 15 (12 mit überwiegender Bezug zur Gesellschaft, 2 mit überwiegender Bezug zur Partei sowie ein Satzungsänderungsantrag) wurden 6 Anträge vom Parteitag beschlossen (»Solidarität mit Venezuela!«, »Grenzenlose Solidarität statt G20!«, »Bundeswehr raus aus Litauen!«, »Sanktionsfreie Mindestsicherung und gute Arbeit statt Hartz IV«, »Abschiebestopp nach Afghanistan durchsetzen!«, »DIE LINKE in Bund und Ländern lehnt die Privatisierung öffentlichen Eigentums ab!«). Abgelehnt wurde eine Antrag von Lucy Redler und anderen, der festhalten wollte, dass das Wahlprogramm »keine Verhandlungsmasse« sein und eine Koalition mit »neoliberalen Parteien« (allen anderen) ausgeschlossen sein soll.

Zwei Anträge (einer zu Nahost und einer zur Überwachung von Strukturen von DIE LINKE durch Geheimdienste) wurden an den Bundesausschuss überwiesen und von diesem beschlossen. Der Satzungsänderungsantrag wurde auf den nächsten Parteitag geschoben und die anderen offenen Anträge an den Parteivorstand überweisen.

Außerdem hat der Parteitag zwei »Resolutionen« per Akklamation »beschlossen«. Was insofern einigermaßen seltsam ist, da auch diese inhaltliche Positionierungen beinhalten, jedoch keine Einbringung, Gegenrede, Fürrede und Abstimmung stattfinden, obgleich weder Satzung noch Geschäftsordnung das Format der »Resolution« irgendwie kennen. Insgesamt muss man aber sagen, dass der Parteitag meist sehr sachlich und fair miteinander diskutiert hat. Auch bei der Abstimmung der zahlreichen Änderungsanträge bot sich ein Bild, nachdem die Delegierten mehr als sonst nach tatsächlichen Antragsinhalten und weniger bloß nach Antragssteller*innen abgestimmt haben.

① Die Beschlüsse und »Resolutionen« finden sich hier: <https://die-linke.de/partei/parteistruktur/parteitag/hannoverscher-parteitag-2017/beschluesse-und-resolutionen/>

Sozialbürgermeister ins Schwitzen bringen

Cynthia Friedrichs Bericht von KiTa-Demo

Am 21. Juni 2017 versammelten sich bei höchstsommerlichen Temperaturen geschätzt 150 Mütter, Kinder und Väter vor dem Neuen Rathaus, um sowohl ihren Unmut über die weiterhin unhaltbare Kita-Situation in Leipzig zu äußern als auch sechs (bereits im Vorfeld medial veröffentlichte) konkrete Forderungen dem Sozialbürgermeister Dr. Thomas Fabian persönlich zu überreichen. »Wir haben JETZT ein Recht auf einen Kitaplatz« und »Warum die und ich nicht? - Mehr Transparenz bei der Vergabe!« war da auf Transparenten und Schildern zu lesen, in spontanen Reden wurde u.a. die Unterstützung gründungswilliger Privatpersonen gefordert. Angesichts der kurz zuvor neu veröffentlichten Zahlen von rund 2500 fehlenden Plätzen war die Teilnahme an der von der Leipziger Kita-Initiative organisierten Demo ernüchternd gering, das mediale Interesse dafür umso stärker. Vertreter von mdr, ZDF, RTL, LVZ, Bild, tag24 und Radio mephisto nahmen fast den gesamten Raum vor den Fahnenmasten ein und verliehen dem ansonsten harmlosen Auflauf etwas latent Aggressives.

DIE LINKE zeigte sich bereits im Vorfeld des Zusammentreffens von Vertretern der Stadtrats-Fraktionen und den demonstrierenden Eltern solidarisch: Lisa Umlauf und Kay Kamieth verteilten neben Infomaterial kostenlos Wasser und Luftballons an die Demonstrierenden, am Infostand selbst wehte ein großes Banner mit der Aufschrift »Wir fordern: Mehr Kitaplätze und kleinere Gruppen«. Kurz nach 17 Uhr erschien Thomas Fabian auf dem Rathausvorplatz und stellte sich den »wütenden Müttern« (RTL), die ihm neben den gerahmten Forderungen ein Motivations-Windrad (»Zeit, dass sich was dreht!«) und einen Kackhaufen-Luftballon (»Das lief bis jetzt ja eher nicht so dufte...«) überreichten. Mit souveränem Lächeln aber unverkennbar nervös versprach er vor laufender Kamera, dass die Stadt ihr Möglichstes tue, um die Situation zu verbessern: Zwölf Grundstücke werden schnellstmöglich zum Bau für Kitas frei gegeben.

Auf Dr. Fabian folgten Sprecher der einzelnen Fraktionen. Juliane Nagel drängte auf Tempo bei der Umsetzung der Bauvorhaben, Margitta Hollick betonte den Qualitätsanspruch im Vergleich von Kitas zur Tagesbetreuung. Sören Pellmann brachte im Videointerview die Statements aller Stadtratsmitglieder und auch das Demofazit knackig auf den Punkt: »Da geht was!«



Bild: Kindergarten garden von Toshiyuki IMAI via Flickr - CC BY-SA 2.0

Traue keiner Statistik, die du nicht selbst hinterfragt hast.

Juliane Nagel Zur alarmistischen Debatte um die Steigerung der Kinder- und Jugendkriminalität in Leipzig

Mitte Mai titelte die Leipziger Volkszeitung: »Kinder- und Jugendkriminalität explodiert – Leipzigs Polizeichef schlägt Alarm«. Bei den Tatverdächtigen unter 14 Jahren sei von 2015 zu 2016 eine Steigerung um „mehr als 172 Prozent“ zu verzeichnen. Auch der MDR gab sich alarmistisch und sprach von „enormen Steigerungen“, während ein Vertreter der CDU Leipzig auf das Versagen der Stadt im Umgang mit Schulschwänzern und Schulabrechern verwies und die sächsische AfD mit dem Finger auf junge männliche Migranten zeigte.

Nun ist es mit Statistiken immer so eine Sache: Mit der fehlerhaften Ausdeutung von Zahlen lässt sich trefflich Politik machen. So der Leipziger Polizeipräsident Bernd Merbitz, der gegenüber der LVZ für mehr Polizei in der Präventionsarbeit plädierte: »Ich höre hier immer wieder, dass ein Polizeibeamter in Uniform noch einmal eine ganz andere Wirkung hätte, als es ein Erzieher oder eine Lehrerin haben kann«.

Diese Forderung ist in zweierlei Hinsicht problematisch: 1. Ist die Staatsregierung verantwortlich für die Reduktion der polizeilichen Präventionsarbeit und bekanntlich hat Merbitz das Parteibuch derer, die für diesen Kahlschlag verantwortlich sind. 2. aber ist es fachlich falsch soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an die Polizei auszulagern. Sozialpädagogisches Wirken und entsprechenden Fachkräften muss immer das Primat vor der Ordnungspolitik eingeräumt werden.

Doch zurück zur Quelle der derzeit kursierenden politisch motivierten Fehldeutungen, nämlich der eigentlichen Statistik.

Es stimmt: Die absoluten Steigerungsraten im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität erscheinen auf den ersten Blick immens. Laut Antwort des Innenministeriums auf eine Kleine Anfrage des Abgeordneten Enrico Stange gab es in der Stadt Leipzig bei Kindern (unter 14-jährige) einen Anstieg von 638 Straftaten (2015) auf 1624 im Jahr 2016. Bei Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) stieg die Zahl der Straftaten von 1912 (2015) auf 2705 (2016). Für diese Steigerungen gibt es zwei Erklärungsstränge:

1. Die Steigerung der Zahlen von Kindern und

Jugendlichen, die im Trend des gesamtstädtischen Bevölkerungswachstums liegt. So stieg beispielsweise die Zahl der 15 bis 20-jährigen von 21446 im Jahr 2015 auf 23133 im Jahr 2016. Das ist eine Steigerung um fast 8 %.

2. Der Anteil von Asyl- und Aufenthaltsdelikten an den erfassten Straftaten. Hier gab es mit der gestiegenen Zahl von Geflüchteten einen deutlichen Aufwärtstrend. Es handelt sich allerdings um Straftaten, die nur von Menschen ohne deutschen Pass begangen werden können und die insofern zwangsläufig erfasst werden, weil sie zumeist durch die als Straftat gewertete Einreise nach Deutschland begangen werden. Bei den von Kindern bis 14 Jahren begangenen Straftaten machen die entsprechenden Delikte mehr als 68 % aus, bei den Jugendlichen immerhin noch ca. 21 %.

Auf eine Anfrage der Linksfraktion im Stadtrat kommentiert die Stadtverwaltung die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität wie folgt: Die Statistik der Polizei zeige, »dass es keine erhebliche Zunahme bei den tatverdächtigen Kindern und Jugendlichen gibt. So stieg die Zahl der tatverdächtigen Kinder von 2015 auf 2016 um 10 Fälle, das sind 2,1 % und die der Jugendlichen um 122 Fälle, das sind 10,4 %.«.

Fakt ist also: Bevor über Maßnahmen und Handlungsbedarfe gesprochen wird, müssen Statistiken richtig gelesen und ausgewertet werden. Panikmache auf Basis falscher Zahlen nutzt nur politischen ScharfmacherInnen. Es steht zu vermuten, dass es sich bei der geringen Steigerung der Kinder- und Jugendkriminalität um ganz normale statistische Schwankungen handelt.

So oder so muss darüber gesprochen werden, wie präventiv gegen Kinder- und Jugendkriminalität gehandelt werden kann. Dies kann nur bedeuten, zum Beispiel Aufenthaltsdelikte wie etwa den Grenzübertritt zum Zwecke der Asylantragsstellung zu entkriminalisieren. Weiterhin muss endlich wirksam gegen das Problem der Kinderarmut vorgegangen werden – in Leipzig lebt jedes 4. Kind von Sozialleistungen, müssen Familien gestärkt und eine stabile und vielfältige Kinder- und Jugendhilfelandchaft gewährleistet werden.



Bild: René Streich

Vom tragischen Leben einer Mülltonne...

Elisabeth Henning Ökoslam! Bericht vom nachhaltigen und ökologisch wertvollem Poetry-Slam im INTERIM

Der erste Ökoslams Leipzig am 16. Juni 2017 im Projekte- und Abgeordnetenbüro INTERIM war ein voller Erfolg. 70 Zuhörerinnen und Zuhörer lauschten den witzigen, aber auch zum Teil bedrückenden Geschichten, die die Slammerinnen und Slammer vortrugen. So schilderte etwa Simon das Leben einer Hausmülltonne, die immer zu den großen zählen wollte und anschließend in einem Müllcontainer verschwand. Anika berichtete von ihren Alltagserfahrungen als Veganerin und welche Vorurteile ihr, insbesondere von ihrem fleischliebenden Bruder, entgegenschlugen. Über die Schwierigkeit den eigenen Ansprüchen einer ökologisch bewussten Lebensweise gerecht zu werden, davon handelten unter anderem Mijis Texte. Ein Poetry Slam ist ein Wettbewerb, bei dem selbst geschriebene Texte vorgetragen und anschließend per Applaus die Siegerin oder der Sieger vom

Publikum gekürt wird. Unser Ökoslam, ein thematisch begrenzter Poetry Slam, wurde durch musikalische Darbietungen von Selma begleitet, die in ihren Texten ebenfalls auf Umweltthemen einging. Außerdem wurden die Slammerinnen und Slammer von Spontanbeiträgen aus dem Publikum unterstützt. So rezitierte René etwa ein Liebesgedicht an sein erstes Fahrrad und Christoph ging auf aktuelle Leipziger Probleme zu bedrohten Freiflächen ein. Belohnt wurden die Künstlerinnen und Künstler nicht nur mit tosendem Applaus, sondern sie erhielten außerdem LINKE Kräutertöpfe, Samenbomben und ein Bio-Präsentkorb.

Der Ökoslam fand im Rahmen der Leipziger Umwelttage statt, die mit der Ökofete am 18. Juni 2017 zu Ende ging und von Marco Böhme moderiert wurde.

Zwischen Utopie und Wirklichkeit

Andy Sauer Das Pfingstcamp der Linksjugend Sachsen

Seit nunmehr 19 Jahren organisiert die sächsische Linksjugend das Pfingstcamp. Nach einigen Jahren in Sachsen, kam das Camp im Laufe der Zeit in Srbská Kamenice in Tschechien an. Da man den Namen auch nach vielen Jahren Übung nicht aussprechen konnte – und weil das Camp schlichtweg zu klein wurde – zog es uns nach Doksy, wo wir bis heute das verlängerte Wochenende verbringen. In diesem Jahr beteiligten sich über 50 Menschen ehrenamtlich an der Organisation und Durchführung. Pfingstcamp, das heißt für die über 600 Teilnehmenden: Drei Tage lang mit tollen Menschen unzählige

Workshops, Konzerte und vieles mehr zu erleben. So konnten wir in diesem Jahr circa 60 Künstler_innen und Referent_innen begrüßen. Inhaltlich drehte sich in diesem Jahr alles um das große Thema „Zwischen Utopie und Wirklichkeit“ – das hieß in unterschiedlichsten Facetten, Utopien zu hinterfragen und auf ihre Umsetzungsfähigkeit in die Wirklichkeit zu prüfen. Pfingstcamp heißt aber vor allem auch: Drei Tage lang den Kopf von dieser manchmal so doofen Welt frei bekommen und so zu leben, als müsse man nicht am nächsten Tag nicht wieder in den Alltag zurück. Edel geht die Welt zugrunde.

AGJG Bildungsfahrt: „Hölle am Schieferberg“

Oliver Gebhardt Schwerpunkt für Bildungsfahrt am 21. und 22. Oktober 2017

Nachdem in den vergangenen Jahren das Geburtshaus von Marx sowie das KZ Buchenwald und unser Ministerpräsident und Genosse Bodo Ramelow besucht wurden, wird die AG Junge GenossInnen in diesem Jahr zu unserem Nachbar nach Tschechien sowie zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Laura reisen.

Bereits um 8 Uhr werden die 50 Genossinnen und Sympathisantinnen in Richtung Karlovy Vary abfahren. Dort werden die Stadt und das Jan-Becher Museum erkundet. Am Abend sollen am Lagerfeuer die vergangene Bundestagswahl sowie mögliche Themen für unsere zukünftige Arbeit im Austausch mit den Menschen vor Ort diskutiert werden. Sonntag wollen wir uns mit den schrecklichen Verbrechen des faschistischen Deutschlands in der „Hölle am Schieferberg“, dem KZ Laura, auseinandersetzen. Hierfür werden die neuen Bildungsangebote des Konzentrationslagers genutzt. Dadurch erhoffen wir uns neue Eindrücke, Erkenntnisse und Lehren gewinnen zu können.

Mit der Veröffentlichung des Mitteilungsblattes startet auch die offizielle Anmeldephase! Für 35 € (Ermäßigung für Schüler, Auszubildende, Studenten, Senioren, Schwerbehinderte) bzw. 55 € (Vollzahler) könnt ihr euch in der Braustraße 15 (Geschäftsstelle) oder via E-Mail (kontakt@agjgleipzig.de) anmelden. Enthalten sind sowohl Übernachtung, Busfahrt, Eintritt sowie Abendbrot und Frühstück.



Bild: Wikipedia / Tobias | CC-BY-SA 4.0.

Der Chaos Communication Congress kommt nach Leipzig

René Streich Größtes Hackertreffen zieht von Hamburg nach Leipzig

Der Chaos Communication Congress ist ein mehrtägiges in Deutschland stattfindendes Treffen der internationalen Hackerszene, das dieses Jahr zum ersten Mal in Leipzig stattfinden wird. Vier Tage lang vom 27.12. bis zum 30.12.2017 werden zahlreiche Menschen aus ganz Europa und der Welt an diesem Congress teilnehmen, um in verschiedenen Workshops und Vorträgen technische und gesellschaftspolitische Themen vorgestellt und diskutiert werden.

Bisher hielt sich der Congress in Hamburg auf und begeisterte bis zu 12.000 Besucher*innen, was einen Rekord darstellte in der Geschichte des Congresses. Da aber das Congresszentrum renoviert wird, suchte der Veranstalter einen neuen Ort, um den Menschen auch weiterhin einen Austausch mit Gleichgesinnten zu ermöglichen, die Wahl fiel auf die Leipziger Messe. Für die Stadt Leipzig bietet sich die Chance

in eine Reihe von Städten einzureihen, wo der Congress oftmals Themenschwerpunkte setzte, wie 2013 mit dem Auftritt von Edward Snowden* oder 2009, als die Enthüllungsplattform Wikileaks* sich vorstellte.

Neben technischen und gesellschaftspolitischen Schwerpunkten sind zahlreiche Kunst- und Lichtinstallationen ein Highlight, die den Congress jedes Jahr erleuchten lassen. Es sind Hunderte Menschen im Vorfeld des Congresses darum bemüht, den Besuchern eine Art andere Welt zu bieten, was sich schon mit den Vorbereitungen zu diesem Event zeigt. Denn schon Monate vorher werden in vielen Treffen der Aktiven Sachen von Rohrpostsystemen bis hin zu einer übergroßen Rakete („Fairydust“), die als Markenzeichen des Congresses gilt, vorbereitet.

Menschen aus allen Altersschichten finden sich zusammen um, gemeinsam Lösungen für eine vernetzte Welt zu erarbeiten und

aufzuzeigen. Diese Mischung aus Kunst, Kultur, Technik und ein wenig Utopie macht den Chaos Communication Congress jedesmal auf ein neues für alle, die einmal dort waren, zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Anmerkungen des Autors

- **Edward Snowden:** NSA Whistleblower. Seine Enthüllungen gaben Einblicke in das Ausmaß der weltweiten Überwachungs- und Spionagepraktiken von Geheimdiensten – überwiegend jenen der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs.
- **Wikileaks:** Enthüllungsplattform, auf der Dokumente anonym veröffentlicht werden, die durch Geheimhaltung als Verschlussache, Vertraulichkeit, Zensur oder auf sonstige Weise in ihrer Zugänglichkeit beschränkt sind.

LEIPZIGS NEUE SEITEN

Armut trifft Ampel

Er schien nicht mehr von dieser Welt zu sein, jener ältere Mann, der vor Tagen im schönsten Sonnenschein eine ungewöhnliche Ampelkoalition in einer Connewitzer Hauptstraße wählte. Trotzdem interessierten ihn die Farben ROT, GELB, GRÜN nicht, die baldige Bundestagswahl und deren Farbenspiele garantiert auch nicht.

Er geht mitten auf der Straße. Er bittet um Münzen. Er pocht an zig Autoscheiben. Fahrer sind genervt, weil sie doch GRÜN nicht verpassen dürfen, sonst hupt der Hintermann. Also: Kein Griff in die Börse, aber, das Handy wird ertastet, soviel Zeit muss sein und die Polizei gerufen. Die kam zu zweit im Minibus, erappte den Sünder, diesmal auf dem Fußweg, redete ihm ins Gewissen, alle blieben friedlich.

Am nächsten Tag klopfte er in dieser Straße wieder an Autoscheiben. Die Warnungen der Ordnungshüter interessieren den Alten längst nicht mehr, vielleicht hatte er sie auch inzwischen vergessen. Er ist nicht mehr von dieser Welt, muss aber in ihr leben ...vegetieren!

Euer Lipsius



Was jeder einzelne will, das wird von jedem anderen verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat.

Friedrich Engels (1820 - 1895)

Herausgeber: Projekt Linke Zeitung e.V.,
Braustraße 15, 04107 Leipzig,
Tel.: 0341 / 21 32 345

E-Mail: redaktion@leipzig-neue.de
Internet: www.leipzig-neue.de

Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40
BIC: WELADE8XXX

Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / mail)

Redaktion: Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külow (V.i.S.d.P.),
Daniel Merbitz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 6. Juli 2017

Mehr Kohl kann man sich nicht vorstellen



gefunden bei: <https://stuetzendergesellschaft.wordpress.com>

Der Mantel der Geschichte hat sich für immer über Helmut Kohl gelegt. Freunde und ziemlich beste Freunde haben ihm letzte Worte nachgerufen. De mortuis nil nisi bene. Auch das Spitzenpersonal der Linken hat den Klassiker des Chilon von Sparta, dass man von Toten nur Gutes reden soll, recht artig beherzigt. Gregor Gysi war sogar »ein bisschen traurig«. Doch hat der Verblühte wirklich bloß Gutes geleistet, über das gut geredet wurde? Auf politischem Feld als »Einheitskanzler« und als Kanzelverkünder des Europamottos »In varietate concordia« (»In Vielfalt geeint«) etwa? Ist nicht auch »Supergutes«, also Bestes, überliefert, das seine geistig-moralische Wende noch geistig-kulturell überstrahlte? Das den »schwarzen Riesen« auch zum Geistesriesen erhob? Aber ja doch: seine unvergleichlich originären Redensarten! Diese Poesievergessenheit auszubügeln, sollen hier dem großartigen Helmut zum Gedächtnis wenigstens Kostproben seiner Formulierungskunst ein letztes Mal ins öffentliche Gedächtnis gerufen werden. Wer Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit hegt, kann bei Klaus Staack nachschlagen, der Kohls geistige und rhetorische Höhenflüge in einem bereits edelmetallisch betitelten Büchlein im Steidl Verlag Göttingen versammelt hat: »Goldene Worte von Kanzler Kohl«. Da findet sich im Rückblick auf seine Schulzeit

ein Selbstlob, das die Nachwelt sich erlaubte, nicht so ganz ernst zu nehmen: »Ich war in Hölderlin gut. Außer mir hat keiner diese Passion gehabt, auch kein Lehrer.« Dass sich der Musterschüler von seinem feinsinnigen literarischen Idol für die eigene verbale Artikulation ungemein Poetisches anverwandelt hat, lassen Best-of-Beispiele aus dem »Spruchbeutel Kohl« erkennen: Ich bin der eigentliche Kohlkönig. Mehr Kohl kann man sich nicht vorstellen (1984). Was nützt die beste Sozialpolitik, wenn die Kosaken kommen (1975)? Mein Problem ist, daß mein Geschmack und mein Appetit in umgekehrtem Verhältnis zu meiner Vernunft stehen (1986). Ich weiß zwar nicht, was er denkt, aber ich denke ähnlich (1985). Die CDU bin ich (1984). In einer deutschen Familie hat man fürs Größte die Oma, und ich bin die Oma der Bundesrepublik (1989). Ich lasse mich nicht als Tanzbär vorführen (1986). Man muss spät ins Bett gehen und früh aufstehen, wenn man den Sozialismus besiegen will (1976). Ich denke nicht, daß die Fragen der Geschichte atemlos sind (1989). Der Zug der deutschen Einheit fährt jetzt durch den Bahnhof der Geschichte (1990). Und auf der Lok ein Fräufsteher, der fast zu spät aufgesprungen ist. R.I.P.

Wulf Skaun

Auferstanden aus Ruinen

...und der Zukunft zugewandt: Die Aufbauleistungen in den Jahren 1945 bis 1976 stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. Mit Fotos, Architekturmodellen und anschaulichen Informationstafeln werden die Entwicklungslinien, die Erfolge, Irrwege, Visionen und auch die Widersprüche nachgezeichnet. Die Entwicklung im Städtebau der Nachkriegszeit, vom Anknüpfen ans Neue Bauen und an das Bauhaus der 1920er Jahre bis hin zur Typenprojektierung, kann gut nachvollzogen werden. Der Sanierungsplan 1949 zeigt die Ausmaße der großen Bauaufgaben. Durch die Konzentration der Luftangriffe auf die Innenstadt waren öffentliche Gebäude überdurchschnittlich stark betroffen: Gewandhaus, Altes und Neues Theater, das Museum der bildenden Künste, die Markthalle, Johannes-, Matthäi- und Trinitatiskirche gingen vollständig verloren. Hauptbahnhof, Grassimuseum, Konservatorium und Kunstakademie wurden in der Nachkriegszeit wieder aufgebaut. Von 225.000 Wohnungen waren 44.000 total zerstört, weitere 50.000 beschädigt.

Höchst interessant ist der Beschluss der DDR-Regierung zum Städtebau im Jahr 1950. In den »16 Grundsätzen des Städtebaus« wird die ästhetische und baupolitische Programmatik der jungen Republik zusammengefasst: Ziel war die traditionelle, von großer Hand komponierte und auf das Zentrum orientierte Stadt. Im Zentrum befinden sich die wichtigsten politischen, administrativen und kulturellen Stätten, die monumentalsten Gebäude,

seine Bebauung bestimmt die Silhouette der Stadt. Ein unverzichtbares Element aller künftigen Stadtzentren in der DDR sollte der zentrale Platz für politische Manifestationen, für Feiern und Volksfeste bilden. Im Rahmen des Generalbebauungsplans der Jahre 1967 bis 1970 wurden die Anforderun-

gen an Architektur und Städtebau weiterentwickelt. Der sozialistische Städtebau sollte die »Stadtkomposition durch Klarheit, Repräsentanz und zweckmäßigen Aufbau Inhalt und Streben unserer sozialistischen Gesellschaft zum Ausdruck bringen«.

Allein der Widerspruch zwischen Repräsentanz und Zweckmäßigkeit lässt ahnen, dass diese Utopie nicht verwirklicht werden konnte. Spätestens mit der Ressourcenumlenkung im Zuge des Wohnungsbauprogrammes in den 1970er Jahren konnten bis auf das Gewandhaus kaum neue repräsentative Großbauten verwirklicht werden.

Zu den wichtigsten Exponaten gehört die Zeit- tafel der Bauaufgaben, die bis ins Jahr 1990 gepflegt wurde: Ein Megaposter von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, über Bauten für Industrie, Wohnen und Kultur bis hin zu den Namen der Oberbürgermeister.



Markt mit Messeamt: Blick vom Thomaskirchturm auf das Alte Rathaus, das Messehaus am Markt und das Messeamt, um 1968, Stadtarchiv Leipzig
Foto: Stadtgeschichtliches Museum

Wenn es dieser Ausstellung gelingt, die Stadtpolitik und die Bauherren für die DDR-Moderne zu sensibilisieren, dann ist viel gewonnen. Für das Musterbeispiel sozialistischer Bildungsarchitektur, dem 1975 eingeweihten Neubau der Karl-Marx-Universität, kommt dies leider zu spät. Das Ensemble wurde in großen Teilen abgerissen, »umgestaltet« und »saniert« und durch Neubauten ergänzt, das Universitätshochhaus – der »Uni-Riese« – seiner akademischen Funktion beraubt.

Fazit: Eine tiefgründige, Denkanstöße gebende und gut illustrierte Ausstellung!

Daniel Merbitz

»Plan! Leipzig, Architektur und Städtebau 1945 - 1976« bis 15. Oktober 2017, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Haus Böttchergäßchen, Di-So 10-18 Uhr

Überirdisch



Michael Triegel »Pietà, Verkündigung«, 2015, Entwurf für Ostfenster St. Maria Köthen, Acryl auf Büttchen, 168 x 265 cm, Privatbesitz (Foto: MdbK)

Michael Triegel, Jahrgang 1968, geboren in Erfurt, Katholik, hat bei Leipziger Malergrößen wie Arno Rink und Ulrich Hachulla studiert und ein enges Verhältnis zu Werner Tübke gepflegt. Benedikt XVI. nannte ihn seinen »Raffaek«. Welche Herausforderung oder neue Aufgabe kann es für so einen jungen und herausragenden »Raffaek« überhaupt noch geben?

Anlässlich zum Reformationsjubiläum und zum Kirchentag zeigt das Leipziger Museum der bildenden Künste in einer Kabinettausstellung elf kleinformatige Bilder auf Pergament, welche Michael Triegel zu ausgewählten Tischreden Martin Luthers gemalt hat. Der Dichter und evangelische Pfarrer Christian Lehnert hat im vergangenen Jahr beim Insel Verlag eine kleine, pointierte Auswahl publiziert, die Martin Luther nicht als Reformator und Theologe darstellt, sondern als scharfsinnigen, zweifelnden und suchenden Menschen.

Für diese Publikation hat sich der Leipziger Maler Michael Triegel inspirieren lassen und elf Illustrationen geschaffen. Es sind aber keine klassischen Buchillustrationen, die direkt das Wort ins Bild umsetzen, vielmehr werden die theologischen und politischen Äußerungen Luthers in symbolisch aufgeladene Stillleben transformiert. Seine Bilder sind dabei altmeisterlich angelegt, voller sinnlicher und verführerischer Formen. Doch

sollte man sich nicht von der trügerischen Schönheit dieser Werke irritieren lassen, sondern sich vielmehr in die subtile Welt Michael Triegels hineinfühlen. Hübsch und bewundernswürdig: Die beiden großformatigen Entwürfe für die Fenster der katholischen Schloss- und Pfarrkirche St. Maria in Köthen. In dieser, leider viel zu kleinen, gleichwohl ansehnlichen Ausstellung kommt man nicht umhin, die Vereinnahmung der Bilder, die Leuchtkraft der Farben und Michael Triegels unstillbaren Drang, die Religion durch die Kunst zu retten, zu loben. Er schafft es, wie vielleicht kein Zweiter, durch seine Bildsprache, die Menschen für Religion zu öffnen und zu begeistern.

Mir gefällt seine extreme Perfektion, schon beinahe überirdisch. Manchmal sehe ich ihn angespannt durch die City gehen und ich denke, er treibt sich wieder einmal zu neuen Höchstleistungen voran.

Lavinia Hudson

Trauma statt Tanz



Foto: Kirsten Nijhof/Oper Leipzig

Leipzig ist ein guter Ort für eine "Salome"-Inszenierung, hängt doch im hiesigen Museum der bildenden Künste das farbenfrohe, sinnlich-sündige Gemälde von Lovis Corinth. Richard Strauss (1864-1949) hat mit seiner "Salome" eine der ersten Literaturopern geschaffen, also ein Theaterstück -

hier von Oscar Wilde - bearbeitet und vertont. Die Uraufführung der Oper im Jahr 1905 hat einen veritablen Skandal ausgelöst, denn die Femme fatale war seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert eine Provokation. Die neue, selbständig denkende Frau wurde als männermordendes Weib in Kunst und Literatur ängstlich und zugleich wütend denunziert. In dieser Mischung aus sexueller Obsession und Machtfantasie liegt der Schlüssel zum Verständnis der "Salome", umrahmt von flirrender Orientalik im schwülen Morgendunst der christlichen Antike, wie in der legendären Inszenierung von Joachim Herz aus dem Jahr 1989 gezeigt wurde, die bis weit in die 1990er Jahre im Spielplan der Semperoper überlebte. Die Leipziger Oper wählt einen anderen Ansatz: Regisseur Aron Stiehl spekuliert Kindesmissbrauch in Salomes Biographie hinein und erklärt damit ihren Wandel vom Opfer zur Täterin. Dieser gravierende Eingriff wird weder dem ernstesten Thema gerecht noch ist es eine glaubhafte Motivation für Salomes Exzesse. Statt des Tanzes findet ein Maskenspiel statt: Trauma-Bewältigung durch Nachspielen. Die verzweifelte Suche des Regisseurs nach Skandalisierung führt zu einer Verwurstung eines schwierigen Themas und zur Reduzierung desselben auf ein dramaturgisch-illustrierendes Element sowie zum Ankratzen des Zaubers dieser Oper. Auch die übertriebene Ironie hinsichtlich des Liebesentflammens Salomes zu Jochanaan schadet.

Ulf Schirmer verlangt dem Orchester viel ab

und bringt es vom frivolen Klarinettenlauf bis zum einsamen Schlussakkord durch die schwierige Partitur, höchste Gipfel erstürmend, wiewohl erstaunlicherweise die flirrende Weichheit der Dresdner Inszenierung von Joachim Herz nicht erreicht wird und eher noch eine Spur technokratische Unterkühltheit durchschimmert. Exzellent die philisterhaft aufblitzenden Hörner, wie Fanfaren zu Jochanaans Anklage.

Absolut überzeugend ist Elisabet Strid als Salome: Eine klare Stabilität gepaart mit einer süßlichen Sensibilität, voller Volumen. In Lederjacke und Stiefelletten, eine Rebellin gegen Elternhaus und Konventionen, eine Punkerin in der Antike und damit in geistiger Komplizenschaft zum Außenseiter Jochanaan.

Der plötzliche Tod von Rosalie (Bühne und Kostüme) wenige Tage vor der Premiere hat Haus und Publikum erschüttert. Endrik Wotrich ist unerwartet im April verstorben: der Tenor sollte die Partie des Herodes singen. Beiden ist die Inszenierung gewidmet.

Rosalie zeigt einen Hinterhof der Macht, der die Partylaune oben auf der blitzenden Terrasse kontrastiert, wo in Paillettenkleider und Maßanzügen gefeiert wird. Die marmornen Mauern des Palastes bergen unten ein Autowrack, wo Benzin ausläuft, und Holzpaletten herumliegen. Die Trennung und gleichzeitige Verschränkung beider Welten, konstruktivistisch und futuristisch gelöst, evokiert "Metropolis" von Fritz Lang.

Daniel Merbitz

Leipziger Bachfest

Den Schwerpunkt des Leipziger Bachfestes 2017 setzte die Geschichte: Die von Martin Luther mit seinen 95 Thesen eingeleitete Reformation führte auch zu wesentlichen Veränderungen der Kirchenmusik. Deren Entwicklung in deutscher Sprache erreichte mit Johann Sebastian Bach ihren Höhepunkt. Der lutherische Choral wurde zu einem wesentlichen Bestandteil, sowohl in den Kirchenkantaten, im Weihnachtsoratorium, in den Passionen, als auch in der Orgelmusik. So wurde das Bachfest nach dem Orgelauftakt mit der Choralkantate »Ein feste Burg ist unser Gott« vom Thomanerchor unter Leitung ihres Kantors Gotthold Schwarz eröffnet. Bachs Johannes-Passion erhielt mit den gleichen Interpreten eine zentrale Stellung im Programm.

Mit der Eingliederung der Mendelssohn-Festtage des Gewandhauses in das Bachfest war es selbstverständlich Mendelssohns Sinfonie-Kantate »Lobgesang« und dessen

im Luther-Choral »Ein feste Burg...« gipfelnde »Reformationssinfonie« aufzuführen. Doch Jubiläumsjahre haben geboten, weitere Komponisten ins Programm aufzunehmen. Der 450. Geburtstag des großen italienischen Meister Claudio Monteverdi wurde mit der »Marienvesper« - ein Werk das ohne Reformation und Gegenreformation nicht denkbar wäre - und der Oper »Orfeo« - das erste Meisterwerk der frühen Opernentwicklung - bedacht.

Damit nicht genug. Der vor 300 Jahren geborene, aber leider nur selten zu hörende Johann Rosenmüller und der in den letzten Jahrzehnten verdientermaßen wieder ins Hörfeld gerückte Georg Philipp Telemann - beide Kandidaten für das Thomaskantorat - wurden ebenfalls gewürdigt.

Insgesamt bot das Bachfest 2017 ein reichhaltiges Programm und fast durchweg in hoher Qualität. Doch dieses Musikfest könnte noch an Profil gewinnen, wenn eine



Das Bachfest-Ticketzelt in der Petersstraße
Foto: Bachfest Leipzig, Sandra Schmidt

wirkliche Zusammenarbeit aller der Musik dienenden Institutionen Leipzigs erfolgt und ein ideenreicher Dramaturg die Fäden zu einem stimmigen Ganzen knüpft.

Werner Wolf

Polens Rolle rückwärts. Was ist das?

In den Seiten von LNS nehmen Betrachtungen und Analysen zur internationalen, insbesondere zur europäischen und speziell zur russisch-deutschen Politik einen regelmäßigen, wenngleich bescheidenen Platz ein. In der vorliegenden Publikation gerät nunmehr unser direktes östliches Nachbarland mit einer soliden Darstellung der neuen innenpolitischen Verwicklungen in den unmittelbaren Fokus. Darauf aufmerksam zu machen, ist dringend notwendig, sind doch fundierte Kenntnisse über polnische Verhältnisse auch unter deutschen Linken nur wenig verbreitet. Die Verfasser der vorliegenden, sorgfältig gearbeiteten Schrift, ein Pole und ein Deutscher, sind arrivierte Kenner der Materie. Der eine ist der durch seine Veröffentlichungen zur polnischen Politik ausgewiesene Publizist Krzysztof Pilawski; der andere Holger Politt, Philosoph, Übersetzer und seit 2002 Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Seit einigen Jahren befasst sich Politt intensiv mit der Übertragung und Deutung der polnischen, demzufolge hierzulande fast völlig unbekannt gebliebenen Schriften von Rosa Luxemburg in deutscher Sprache. Schon jetzt ist erkennbar, wie wichtig gerade dieser ganze Übersetzungskomplex für die internationale Luxemburg-Forschung ist und sein wird.

Die Verfasser lieben reißerische Überschriften, wie schon der sporttechnische Titel

»Polens Rolle rückwärts« oder auch Untertitel wie »Anatomie des politischen Erfolgs«, »Verbotener Kommunismus« und »Republik der Verschwörer« zeigen. Dabei werden von den Autoren einige Leitlinien der polnischen Geschichte vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit ihren Folgen faktenreich dargestellt. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen steht der staunenswerte Aufstieg der heutigen, 2001 von den Brüdern Lech und Jaroslaw Kaczynski begründeten nationalkonservativen Partei »Recht und Gerechtigkeit« (Prawo i Sprawiedliwosc, RiS).

Als zweite Linie werden die außenpolitischen Beziehungen des heutigen Polens, vor allem der konservativen Richtungen zur Europäischen Union untersucht. Dabei wird vor allem und zum wiederholten Male die These von einer Union der Vaterländer in den Mittelpunkt gerückt, nach der die alten nationalstaatlichen Rechte wieder hergestellt werden sollen. Das wird begleitet von heftigen und oft kritischen Angriffen gegen die wirtschaftlich stärkeren europäischen Staaten (Deutschland und Frankreich). Das bestimmt aber auch die Haltung der konservativen Kräfte, die seit 2005 neben der Regierung auch alle anderen wichtigen Positionen innerhalb des polnischen Staates gegenüber der EU einnehmen. Hintergründe und Zusammenhänge, die im Westen oft genug unbekannt sind, werden vor allem im Kapitel

über die »Anatomie des politischen Erfolgs« behandelt mit dem Fazit: Im nationalkonservativen Regierungslager gilt eine instrumentalisierte, auf Nationales zielende Geschichtspolitik (wie ausführlich und argumentiert dargetan wird) als ein vorbedachtes Moment der Gesamtpolitik.

Schließlich untersucht Holger Politt einige Linien linker Politik, die – so der Verfasser – aus Polens komplizierter Geburtsstunde bürgerlicher Verhältnisse bis in die Gegenwart hineinführen und den Niedergang der Linkskräfte veranschaulichen. Mit Interesse wird man Politts Überlegungen lesen, die er solchen wichtigen Figuren wie Roman Dmowski, Ignacy Daszynski widmet, dann aber vor allem den Widersachern Jozef Pilsudski und Rosa Luxemburg, die in Polen immer schon als »öffentliche Unperson« gilt und galt.

Das Buch ist für deutsche Leser bestimmt. Deshalb werden dankenswerter Weise in einem ausführlichen Glossar Parteien, Organisationen sowie typisch polnische gesellschaftspolitische Begriffe erläutert. Alles in allem also ein grundsolides Buch. Nur die »polnische Rolle rückwärts« wird der Leser vergeblich suchen.

E. Hexelschneider

Krzysztof Pilawski / Holger Politt. Polens Rolle rückwärts. Der Aufstieg der Nationalkonservativen und die Perspektiven der Linken. Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung. VSA: Verlag Hamburg 2016. 176 Seiten, ISBN 978-3-89965-702-9. 14,80 EURO.

Diktatur statt Sozialismus

Jörn Schütrumpf (1956*) zählt heute gewiss zu den wichtigsten deutschen Historikern, die sich mit den Beziehungen zwischen der deutschen und russischen Revolution und ihrer führenden Repräsentanten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts intensiv beschäftigen. Eine respektable Publikationsliste weist ihn nicht nur als Kenner der Literatur von und über Rosa Luxemburg aus, sondern auch als kompetenten Verfasser von Biografien über Angelica Balabanoff, Paul Levi, Jenny Marx und andere sowie als Verleger und Editor vergessener, seltener oder auch entlegener sozialistischer Schriften aus, die zumeist im Karl Dietz Verlag Berlin erschienen sind.

Der vorliegende Band besticht durch seinen großen, nur wenigen Experten in extenso bekannten Materialfundus. Als Grundlage dienen dabei bisher kaum bekannte Quellen, die lange Zeit als verschollen galten, wie der 18. Jahrgang des Stuttgarter »Sozialdemo-

kraten«, die 1917 und 1918 erschienene »Sozialistische Auslandspolitik« und andere seltene Materialien. Das sorgfältig recherchierte Quellenmaterial hebt die Textsammlung aus einer der üblichen Anthologien mit bereits bekannten Materialien heraus. Ansonsten bietet die Darstellung durchweg kleinere Notate, Nachrichten und Presseauschnitte, die in ihrer Unmittelbarkeit und Lebhaftigkeit ein prächtiges Zeitbild vermitteln: die wechselnde politische Position deutscher, russischer, polnischer und anderer Revolutionäre und verschiedenster sozialistischer Gruppierungen, die noch gründlicherer Untersuchungen bedürfen. Der Editor spricht gelegentlich von »ungewöhnlichen Frontverläufen«, die sich in diesen Presseerzeugnissen widerspiegeln. Er begnügt sich mit einer äußerst knapp gehaltenen »Vorbemerkung« und einem resümierenden Abschnitt unter der Überschrift »Zankapfel Bolschewiki« (S. 441-448), wo man Näheres über Schüt-

rumpfs Position zu einzelnen Gruppierungen und zu ihren eigenen Aussagen erfahren kann. Neben den eigentlichen Textkörper tritt ein genau gearbeiteter, überaus umfangreicher Anmerkungsapparat, was dem Leser das unabdingbare Hintergrundwissen vermittelt (auf die Gefahr hin, dass man beim Lesen nur sehr langsam vorankommt.)

Schütrumpf gliedert sein Material folgendermaßen. An den Prolog, den er zeitlich um das Jahr 1921 gruppiert und der sich inhaltlich mit der Auseinandersetzung um Rosa Luxemburgs Fragment »Die Russische Revolution« innerhalb der sozialistischen und kommunistischen Bewegung befasst, schließt sich der Kern des Buches mit dem Abschnitt »Pro und contra BOLSCHEWIKI 1917/18« und dem Untertitel »Vergessene Lektüren« an.

E. Hexelschneider

Jörn Schütrumpf (Hrsg.) Diktatur statt Sozialismus. Die russische Revolution und die deutsche Linke 1917/18. Karl Dietz Verlag Berlin 2017. 463 Seiten. ISBN 978-3-320-02331-7. 29.90 EURO.



Neustädter Frühstück

Thomas Goldacker DIE LINKE vor Ort

Am Sonntag, dem 18. Juni, fand das diesjährige Neustädter Frühstück rund um die Heilig-Kreuz-Kirche am Neustädter Markt statt. Mitten im idyllischen Gründerzeitviertel kamen hier zahlreiche Vereine, Initiativen und andere Organisationen zusammen, um an liebevoll hergerichteten Frühstückstischen mit den Menschen aus der näheren Umgebung sowie aus weiter entfernten Stadtteilen ins Gespräch zu kommen. Die vom Bürgerverein bereitgestellten Tische wurden von den diversen lokalen Akteur*innen vielfältig und abwechslungsreich eingedeckt. So bekamen die Besucher*innen die Möglichkeit, das ein oder andere interessante Gespräch zu führen und sich dabei auch noch nach Herzenslust satt zu essen, selbstverständlich gratis. Dass das Neustädter Frühstück mittlerweile eine der etablierten Veranstaltungen im Leipziger Osten ist, wurde bereits kurz nach Beginn deutlich, als sich die vielen Stände rasch mit Menschen füllten und sich viele interessante Unterhaltungen entwickelten.

Gemeinsam mit dem Stadtverband Nordost, dem Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann in der Mariannenstraße, der LAG ADELE und der Basisorganisation „Wilder Osten“ gelang es, nicht nur ein reichhaltiges Angebot an Leckereien sicherzustellen, weiterhin wurde auch „inhaltlich“ reichlich gedeckt. Neben den allgemeinen Gesprächen über Anliegen



und Wünsche im Kiez wurden auch konkrete Meinungen zu generellen Themen abgefragt. Die Gäste hatten die Möglichkeit zu den Themen „Kinder sind unsere Zukunft“ und „Ohne Frieden ist alles nix“ aus verschiedenen Forderungen die auszuwählen, welchen sie am meisten zustimmen. Neben dem inhaltlichen gab es auch ein „handwerkliches“ Angebot. Unterstützt von der LAG ADELE konnten Samenbomben verschiedener Wildblumen gebastelt werden, um so den Kiez zu verschönern und es auch den Bienen gemütlich zu machen.

Die Direktkandidatin für den Bundestag, Franziska Riekewald, sowie MdL Franz Sodann ließen sich ebenfalls nicht die Gelegenheit nehmen, um mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen und sich mit ihnen über die Meinungen, Sorgen und Wünsche der Menschen auszutauschen. Insgesamt ziehen wir eine positive Bilanz. Ein toller Tag mit tollem Wetter, welcher von viel positiver Resonanz aus der Bevölkerung begleitet wurde. Da lässt es sich auch verkraf-



ten, dass der Kaffee leider zu zeitig alle war. Ein großer Dank gilt allen beteiligten Genossinnen und Genossen für die vielen mitgebrachten Köstlichkeiten und für den tatkräftigen Einsatz an den Tischen. Durch die gute Kooperation und Unterstützung aus den verschiedenen Strukturen von DIE LINKE. Leipzig ist das Neustädter Frühstück für uns zu einem vollen Erfolg geworden.

Paradigmenwechsel auf leisen Sohlen

Die Reform der Kinder- und Jugendhilfe, ein Gesetzgebungskrimi bis kurz vor Ultimo im Bundestag

Marko Forberger am 26. Juni 2017 im Gespräch zur Reform des SGB VIII mit Kolja Fuchslocher, dem Referenten für Kinder- und Jugendpolitik der Fraktion DIE LINKE im Bundestag.

Bereits seit Frühjahr 2016 dauert ein Reformprozess des SGB VIII an, der für die Fachwelt der Kinder- und Jugendhilfe in bislang unbekannter Intransparenz geführt wurde. Am 12. April 2017 beschloss das Bundeskabinett den von der damaligen Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig vorgelegten Gesetzentwurf zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG), welcher in der letzten Sitzungswoche im Juni 2017 im Bundestag zur Verabschiedung auf der Tagesordnung stand. Dies soll nur ein erster Schritt einer umfassenden Veränderung und Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe sein.

Kolja, du hattest im Rahmen einer Veranstaltung der Leipziger Linksfraktion und der Fraktion DIE LINKE im Bundestag gemeinsam mit dem „Vater des SGB VIII“, dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Wiesner, Gelegenheit vor einem breiten Fachpublikum in der Messestadt zu sprechen. Was ist dein Eindruck über den Kenntnisstand zur Reform vor Ort, bei denen, die täglich mit dem SGB VIII zu tun haben?

Kolja Fuchslocher: Ich habe generell den Eindruck, dass das Wissen um das, was mit der SGB VIII-Novelle kommen wird, äußerst gering ist. Da unterscheidet sich der Kenntnisstand zwischen Leipzig und Bremen oder München nicht sonderlich. Den Kolleginnen und Kollegen ist an dieser Stelle kein Vorwurf zu machen, da es äußerst kompliziert ist, überhaupt an fundierte Informationen zu kommen. Es war politisch gewollt, dass es zu keiner gesellschaftlichen Debatte um die anstehenden Kürzungen im SGB VIII kommt. Und es ist den engagierten Kolleginnen überall in diesem Land zu verdanken, dass sie sich trotzdem um Informationen bemühen und eine Debatte einfordern.

Kannst du kurz umreißen, seit wann und warum es das SGB VIII eigentlich gibt, welche Aufgaben es hat und welche wesentlichen Rechtsansprüche sich aus ihm ableiten?

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist mit der Wiedervereinigung in Ostdeutschland in Kraft getreten, im Westen erst zum Januar 1991. Insofern war hier der Osten Vorreiter in der Umsetzung eines Westgesetzes, das den Debattenstand aus 20 Jahren im Westen der Republik widerspiegelte. Das SGB VIII war ein sehr fortschrittliches Gesetz, da es die Kinder- und Jugendhilfe aus einem stigmatisierenden Fürsorgerecht in ein beteiligungs-

orientiertes Leistungsgesetz überführte. Das SGB VIII ist ein hochkomplexes Gesetz, das dutzende an Einzelangeboten umfasst, die, wenn die Jugendhilfe vor Ort gut aufgestellt ist, wie Zahnräder ineinandergreifen und damit das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen allumfassend begleiten und unterstützen. Die Angebote umfassen den Beratungsanspruch und die Hilfe in Krisensituationen von Familien, den Kinderschutz, die Arbeit in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, den Kitas, die Förderung der Jugendverbandsarbeit aber auch die Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe und die Unterstützung für junge Volljährige

Wie sieht die Reform konkret aus, in welchen Bereichen ist mit wichtigen Veränderungen bzw. sogar mit einem Paradigmenwechsel zu rechnen?

Grundlage der Reform ist der politische Wille, Geld zu sparen. Das geht nur über Leistungsabbau, also eine Kürzungspolitik. Es ist bereits jetzt so, dass das Gesetz vielerorts nicht umgesetzt wird. Aber anstatt dies zum Skandal zu erheben, wird versucht, den defizitären Bereich der Umsetzung zu legalisieren. Um nur mal zwei Punkte zu benennen: Das betrifft zum Beispiel den Bereich der Unterstützung von Familien in Krisensituationen. Hier soll der Rechtsanspruch auf bedarfsgerechte Unterstützung aus dem Gesetz gestrichen werden. Aber auf welcher Grundlage sollen dann Unterstützungsmaßnahmen definiert werden? Es würde die reine Willkür einziehen, da nun legal Leistungen verweigert werden können. Betroffen hiervon wären über 1 Mio. Kinder und Jugendliche sowie deren Familien! Ein anderer Punkt wäre die Einführung einer Zwei-Klassen-Jugendhilfe, die zwischen hier lebenden Kindern und Jugendlichen sowie zugewanderten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen unterscheidet und letzteren schlechtere Versorgung und Unterstützung bietet. Das ist ein klarer Bruch mit der Systematik von Kinderrechten wie der UN-Kinderrechtskonvention. Diese Liste lässt sich fortsetzen.

Reformiert werden Gesetze ja regelmäßig, welche Dimension hat die aktuelle Reform für die Kinder- und Jugendhilfe auch im historischen Kontext?

Diese Reform ist die Größte seit 1990 mit über 60 geplanten Änderungen, deren Komplexität nicht einmal die Fachwelt komplett erschließen kann. Neu an dieser Reform ist auch, dass der Dialog mit der Fachwelt nicht geführt wurde, obwohl dies eine gute Tradition in der Kinder- und Jugendhilfe ist. Das 1990 verabschiedete SGB VIII war Ergebnis eines intensiven gesellschaftlichen Dialoges! Alleine dieser Nichtdiskurs hat zu Verwunde-

rung geführt und als dann die ersten Arbeitsentwürfe auftauchten, war das Entsetzen groß. Zum Glück hat die Fachwelt zusammengefunden und sich verständigen können. Aber es war auch DIE LINKE, die zum Austausch eingeladen hat und das Thema über diverse Konferenzen und die Kinderkommission in den Bundestag gebracht hat. Im Ergebnis fordern wir jetzt eine Enquete-Kommission für die neue Wahlperiode.

Um ein Gesetz oder eine Reform zu verstehen, ist es gut die, dahinterliegenden Motive der handelnden Akteure zu kennen. Wie schätzt du diese ein?

Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe werden überwiegend aus den Kommunalkassen getragen. Vielen Kommunen geht es finanziell nicht gut. Daher gibt es ein starkes Interesse, die Ausgabenentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe zu begrenzen. Kostentreiber Nummer eins ist der Kitausbau. An den traut sich die Politik aber nicht ran, stattdessen werden andere Leistungen und Ausgaben ins Visier genommen. Insofern befinden wir uns erst am Anfang einer Deformation, die maßgeblich von den Bundesländern ausgeht. Eine Wiedervorlage in der nächsten Wahlperiode scheint daher sicher.

Die Linksfraktion hat mehrfach zu Fachgesprächen zur SGB VIII Reform in den Bundestag eingeladen. Kannst du einen Ausblick geben, wie geht es weiter mit diesem Thema und welchen Umgang empfehlst du den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe in den Ländern, Kreisen und Kommunen mit dem Reformvorhaben?

Zunächst einmal wird der Bundestag diese Woche gegen die Stimmen der LINKEN dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zustimmen. Im Moment warten wir auf die Änderungsanträge der großen Koalition und müssen dann bewerten, in wie weit diese das Gesetz noch abmildern. Dass es zu diesem Nachjustieren seitens der Regierungsmehrheit überhaupt gekommen ist, ist dem breiten Widerstand der Fachwelt zu verdanken. Aus politischer Sicht können wir die Fachwelt nur ermutigen, die Fachlichkeit zur Prämisse ihres Handelns zu ernennen und sich in den politischen Prozess einzumischen, Gehör bei den Regierenden in Kommune, Land und Bund einzufordern. Denn wie gesagt, es sind die finanziellen Interessen der Kommunen und Länder, hier zu einem Rechteabbau zu kommen. Dieser wiederum wird von den Beschäftigten umzusetzen sein und sie zu unprofessionellem und fachfremdem Handeln zwingen. Nur gemeinsam lässt sich die Demontage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes verhindern, und dazu brauchen wir einen langen Atem.



Die junge Frau im Foto ganz links ist Tamara Bunke. Foto: Amerika21.de

1960 Che Guevara in Leipzig

AG Cuba Sí Suche nach Zeitzeug*innen

Anlässlich des 50. Todestages Ché Guevaras am 9. Oktober diesen Jahres organisiert das Netzwerk Cuba für den Herbst eine Gedenkfeier für Che und Tamara. Die Regionalgruppe Cuba Sí Leipzig unterstützt das Netzwerk Cuba in der Vorbereitung dieser Feier und sucht gemeinsam mit ihm Zeitzeugen, die beim Besuch Chés in Leipzig dabei waren.

Vom 13. bis 17. Dezember 1960 besuchte Ché Guevara als damaliger Präsident der Nationalbank des revolutionären Kuba die DDR und weilte am 15. Dezember zu einem Blitzbesuch in Leipzig. Hier interessierte sich Ché vor allem für die weltberühmte Leipziger Messe. Außerdem besichtigte er die Schärttner-Halle auf dem Gelände der damaligen DHfK, traf sich mit den damals acht kubanischen Studenten an der Karl-Marx-Universität und beendete seinen Leipzig-Aufenthalt außerhalb des offiziellen Protokolls entspannt im Ring-Café an einem kleinen Tisch abseits der Tanzkapelle bei Mineralwasser in einem

lockeren Gespräch mit dem damaligen stellvertretenden Oberbürgermeister Karl-Heinz Blaurock und dem Generaldirektor der Messe Rudolf Lemser. Der ADN-Fotograf Horst Sturm begleitete Ché während seines gesamten Aufenthaltes in der DDR. Das Foto oben stammt von ihm. Es zeigt Ché in Leipzig im Gespräch mit Studenten Kubas sowie weiterer Länder Lateinamerikas.

Wer kann helfen? Wer kennt weitere Zeitzeugen, die zum Besuch Ché Guevaras 1960 zugegen waren? Bitte teilt uns, der AG Cuba Sí, Regionalgruppe Leipzig, möglichst schnell Zeitzeugen mit. ¡Muchas gracias! Vielen Dank für Eure Unterstützung!

📧 Sendet Eure Nachricht an:
Cuba Sí, Arbeitsgemeinschaft der Partei DIE LINKE, Regionalgruppe Leipzig
04107 Leipzig, Braustraße 15
fon: + 49 (0) 341 14064411
fax: + 49 (0) 341 14064418
e-mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de

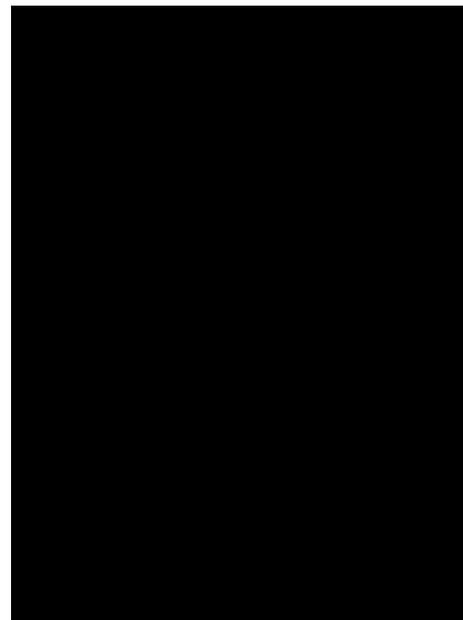


Bild: Andy Sauer

»I wear my sunglasses at night«

Andy Sauer für die AG Nachtblinde i.G. Aufruf zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

Weltweit leiden X-tausend Menschen unter Nachtblindheit, wobei eine sicherlich besonders hohe Dunkelziffer nicht zu vernachlässigen ist. Im Vergleich zu nicht erkrankten Menschen, passen sich die Stäbchen im Auge nicht an fehlendes Licht an, weswegen es bereits in der Dämmerung nur schwerlich möglich ist, sich zurechtzufinden (im Bild über dem Artikel ist beispielhaft ein Sommerabend in den Augen einer nachtblinden Person abgebildet). Ein tiefer Einschnitt in das Leben der Betroffenen, zumal die Erkrankung bisher in der Gesellschaft auf wenig Beachtung stößt.

Das wollen wir ändern! – Mit der AG Nachtblinde. Wir wollen aufklären, endlich Licht ins Dunkle bringen und konkrete politische Forderungen für eine gleiche Teilhabe Nachtblinder zu erarbeiten. Auch heißt es, den nachtblindenfeindlichen Positionen in unserer Partei den Kampf anzusagen. So übernahm beispielsweise der Parteivorstand beim vergangenen Bundesparteitag einen Antrag, welcher sich für ein Verbot von beleuchteter Werbung im öffentlichen Raum einsetzt. Nachtigall, wir hören dich trapsen! Denn damit nimmt man billigend in Kauf, dass Nachtblinde über im Angebot stehendes Bier im Unwissen bleiben. Günstiges Bier nur für nicht-Nachtblinde? Nicht mit uns!

Wenn du auch nachtblind bist, dann zeige uns doch deine Bereitschaft an, in unserer designierten AG mitwirken zu wollen. Für einen stadtweiten Zusammenschluss benötigen wir nur noch eine Person. Du erreichst uns unter dark.knights.le@gmail.com Über die Gründung werden wir dann offiziell informieren, denn mit einer Nacht-und-Nebel-Aktion ist bei uns wahrlich nicht zu rechnen.

»Stefan Heym – einer, der nie schwieg«

Steffen Klötzer Kulturpolitische
Veranstungsreihe der Fraktion
DIE LINKE im Sächsischen Landtag
machte in Leipzig Station

Der Schriftsteller Stefan Heym hielt das lange Schweigen für einen der Gründe fürchterlicher Ereignisse in der Geschichte. Daraus zog er die Konsequenz – und schwieg nie. Dafür zahlte er einen hohen Preis: Wegen seiner antimilitaristischen Schriften musste er als junger Mann Schule, Stadt und schließlich auch sein Land verlassen und ging nach Amerika. Aber auch Amerika wollte ihn nicht haben. Er stand auf der schwarzen Liste wie Charly Chaplin und Berthold Brecht. Heym siedelte sich in der DDR an, wo er zuletzt als Antikommunist beschimpft wurde. Drei Tage nach der Wende unterstellte man ihm, er sei Stalinist gewesen. Und wie man mit ihm bei seiner Alterspräsidenten-Rede zur Eröffnung des 13. Deutschen Bundestages umgegangen ist, aufgrund von Stasi-Vorwürfen, mag vielen in Erinnerung sein. Die szenische Lesung führte durch das Leben



Bild: Büro Franz Sodann

Heyms, der als Helmut Flieg und Sohn einer jüdischen Chemnitzer Familie aufwuchs. Dabei war das Publikum eingeladen, am 29. Ap-

ril in der Galerie Kub, Bezüge zum Gehörten zur Gegenwart zu diskutieren und es kamen viele.

Bedingungsloses Grundeinkommen – Nichts als Utopie!?

Franz Sodann Veranstaltungsbericht

„Als der Mensch das Rad erfand, begann er eckig zu denken“, denn erst ab da konnte er sagen: Das ist meins und sein Feld abstecken.

Seit jeher machte der Mensch Erfindungen, um sich die Arbeit zu erleichtern mit der Vision, eines Tages nicht mehr arbeiten zu müssen, weil dies Maschinen für ihn erledigen.

Heute stehen wir im Zuge von Industrie 4.0 an der Schwelle zu diesem Zeitalter. Er wird in Zukunft immer weniger Arbeit für mehr Menschen geben, da Roboter und selbst lernende Computer viele Berufsbereiche abdecken werden. Doch auch sie erwirtschaften Gewinne, die in die Taschen der Besitzer dieser Werkzeuge fließen. Diese Gewinne

müssen jedoch anders verteilt werden. Eine Möglichkeit der solidarischen Umverteilung wäre ein bedingungsloses Grundeinkommen. Wie viel Geld brauchen wir monatlich? Wie kann ich trotz steigender Mietpreise und Lebenshaltungskosten gut leben? Wie sieht es mit unserer Rente aus?

Fragen, die sich eine Menge Leute mitunter verunsichert und ängstlich stellen, weil diese Probleme eröffnen, die schon jetzt viele betreffen und keine konkreten Lösungen bzw. Verbesserungen in Sicht sind.

Zur Diskussion zum Bedingungslosen Grundeinkommen mit Ronald Blaschke war das Büro rammenvoll und das Interesse groß.

Die Debatte und Forderungen zum BGE werden immer lauter. Es geht um die Fragen nach mehr Verteilungsgerechtigkeit und bessere Existenzsicherung sowie die Finanzierbarkeit des Bedingungslosen Grundeinkommens.

An der Umsetzung scheiden sich jedoch die Geister; Ronald Blaschke hat Finanzierungskonzepte parat. Es könnte also machbar sein – die Vision einer Gesellschaft, die gerechter, solidarischer und klüger ist!?



Bild: Büro Franz Sodann

Der Video-Mitschnitt des Vortrages kann online bei der Leipziger Internet Zeitung angesehen werden unter: <http://gleft.de/1Mw>

Bilder v.l.nach.u.: Steffen Jühran, René Streich, Timian Loos



3 Bilder aus dem Juni

Bild links oben: Am 25. Juni fand das traditionelle Kinderfest von DIE LINKE. Leipzig Alt-West in Leutzsch statt. Neben allerlei Kinderbespaßung gab es auch zahlreiche politische Informationen. (siehe Artikel auf dieser Seite)

Bild rechts oben: Im Juni fanden in Leipzig drei Veranstaltungen zum G 20 - Gipfel in Hamburg statt. Themen waren: Akteure und Ziele des Protestes, staatliche Repression gegen den Protest und wie man sich dem erwehren kann sowie die Frage ob es sich überhaupt (noch) lohnt gegen das Gipfeltreffen der Wirtschaftsmächte aktiv zu werden.

Bild von René Streich: Veranstaltung »Gipfel der Bewegung?« am 30.6.2017, im Bild: Til (Prisma), Fabian (linXXnet) und Oliver Rast (GGBO).

Bild rechts unten: Vom 30.6. bis 2.7. fand in Leipzig ein Vernetzungstreffen aller deutschen Auslandsorganisationen der linken Partei PODEMOS im Interim statt. Am Samstag war unter anderem der spanische Abgeordnete Manolo Monereo zu Gast, der auch Mitglied unserer Partnerpartei Izquierda Unida ist, Widerstandskämpfer gegen das Franco Regime war und auch mal als Lehrer in Leipzig gearbeitet hat.



Sommer Sonne Sozialismus!

Marco Böhme DIE LINKE. Altwest bot den Leutzscher Einwohner_innen wieder ein tolles Kinderfest

Tombola, Hüpfburg, Musik, Spielmobil und Popcorn – es gab wieder viel zu entdecken. Seit 12 Jahren stehen wir einmal im Jahr am Wasserschloss und bieten Eltern ein attraktives Angebot, um das Wochenende vor Ort mit den Kindern zu verbringen. Und genau das wird dankend angenommen.

Das nunmehr 12. Kinderfest in Leutzsch ist auch deswegen so erfolgreich, weil im Stadtteil entsprechend betreute Freizeitangebote am Wochenende nicht in dem Maße zur Verfügung stehen, wie es durch den wachsenden Bedarf nötig wäre. Und das trotz zahlreicher Initiativen wie dem Familienzentrum Tüpfelhausen oder dem Jugendclub Kojule, die sehr gute pädagogische Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche bieten und die wir unterstützen. Doch der Stadtteil wird mehrheitlich nicht von wohlhabenden Menschen bewohnt. Auch deswegen erhalten wir große Dankbarkeit, wenn die angebotenen Speisen und Getränke für Kinder von uns kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Ich danke allen Helferinnen und Helfern, die das Kinderfest in Leutzsch auf die Beine ge-

stellt haben und freue mich auf das nächste Fest am 9. September 2017 am Karl-Heine-Platz in Plagwitz.

Sommerfeste

Dieses Jahr gibt es wieder zahlreiche Sommer-, Kinder- und Grillfeste der OV's:

- 18.08. Grillfest DIE LINKE. Leipzig-Nordost
- 19.08. Sommerfest DIE LINKE. Leipzig-Süd, Hildebrandtplatz, Connowitz, 15:00 bis 19:00 Uhr
- 01.09. Grillfest DIE LINKE. Leipzig-Nord, Geyser Haus, Eutritzsch, 15-18 Uhr
- 02.09. Sommerfest DIE LINKE. Leipzig, Augustusplatz
- 08.09. Sommerfest BO RAT, Lene-Voigt-Park, Reudnitz-Thonberg
- 09.09. Sommer- & Kinderfest DIE LINKE. Leipzig-Südwest & INTERIM, Karl-Heine-Platz, Lindenau

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Sommerpause MiB:** Dies ist die Sommerausgabe des MiB. Die nächste Ausgabe erscheint erst nach der Bundestagswahl im Oktober. Diese Ausgabe hat dafür dann wieder extra viel Platz.
- **Sommerpause Geschäftsstelle:** Das Liebknecht-Haus macht in diesem Jahr aufgrund des Wahlkampfes keine Sommerpause und hat regulär geöffnet.
- **Traueranzeige:** Gerhard Märker, verstorben am 7. Juni 2017 im Alter von fast 86 Jahren. Der SBV Leipzig-Südost und besonders die BG 2 Stötteritz trauern um einen lebenslang Aktiven, der uns immer Genosse war, auch wenn er vor einigen Jahren aus unserer Partei ausgetreten ist.
- **Fiesta de Solidaridad:** Am 22. Juli 2017 feiert die AG Cuba Sí wieder ihre traditionelle „Fiesta de Solidaridad“ in Berlin: 14 – 22 Uhr Parkaue Berlin-Lichtenberg. Wer die Fiesta unterstützen möchte, kann für 5 Euro unseren Solibutton kaufen. Infos unter: www.cuba-si.org

aktuelle Termine

regelmäßige Termine

Wahlkampftermine

William Rambow Wahlkampfzeitleiste

- **28.07. Auslieferung Material**
Auslieferung des Wahlkampfmaterials an das sächsische Zentrallager in Leipzig
- **10.08. II. Aktivenplenium** zur Koordinierung der Plakatierungs-Aktionen am 13.08.
Liebkecht-Haus, 18:00 - ca. 21:00 Uhr
- **12.08. Sommerradtour** mit dem Kreisverband Halle und den Flächenlandkreisen. *Beginn ab Markt mit mehreren Zwischenstopps, Ankunft gg. 15 Uhr in Schkeuditz mit Abschlussfest, ca. 10-17 Uhr*
- **13.08. Plakate hängen:** Beginn der 6-Wochen-Frist vor der Bundestagswahl.
- **22.08. Kochtour (WK 152):** Die Kochtour des Landesverbandes wird an diesem Tag im WK 152 sein.
11 - 12:30 Uhr Paunsdorf/Heiterblick & 15:30 - 17 Uhr Schönefeld
- **24.08. Auftakt mit Gregor Gysi** (noch nicht bestätigt): Öffentliche Auftaktveranstaltung für den Wahlkampf mit Gregor Gysi.
Leipzig, nachmittags
- **24.08. Kochtour (WK 153):** Die Kochtour des Landesverbandes wird an diesem Tag im WK 153 sein.
Leipzig-Süd, vormittags und/oder nachmittags
- **31.08. III. Aktivenplenium** zur Auswertung des bisherigen Wahlkampfes, „Behandlung“ von Problemen und Koordinierung des weiteren Wahlkampfes, insbesondere des 48h-Wahlkampfes.
Liebkecht-Haus, 18:00 - ca. 21:00 Uhr
- **12.09. Kochtour (WK 153):** Die Kochtour des Landesverbandes wird an diesem Tag im WK 153 sein.
Leipzig-Süd, Zeit: vormittags und/oder nachmittags
- **15.09. Truck in Leipzig:** Die Truck-Tour des Bundesverbandes macht in Leipzig halt. Der Truck wird genutzt um, junge Bands und DJ_anes auftreten zu lassen.
Anton-Bruckner-Allee/Clara-Zetkin-Park, ca. 18-22 Uhr
- **18.09. Veranstaltung mit Andrej Holm** zum Thema Mieten/Wohnen mit Andrej Holm.
Zeit & Ort noch offen
- **18.09. Kochtour (WK 152):** Die Kochtour des Landesverbandes wird an diesem Tag im WK 152 sein.
11 - 12:30 Uhr vor Arbeitsagentur & 15:30 bis 17 Uhr Lindenauer Markt
- **21.09. Zentrale Abschluss-Veranstaltung** der LVs Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Richard-Wagner-Platz, abends

MdBs unter'm Dach: Die Energiewende ist machbar, Herr Nachbar!

Eva Bulling-Schröter (Energie- und umweltpolitischen Sprecherin der Bundestagsfraktion DIE LINKE) ist zum genannten Thema zu Gast.

Mi. 09. August, 19:00 Uhr,
Liebkecht-Haus, Braustraße 15

Vorbereitung der Bundestagswahl

Diskussionsrunde in Vorbereitung der Bundestagswahlen am 24. September. Sören Pellmann wird seine Vorhaben darlegen und sich den Fragen und Anliegen der Anwesenden stellen.

Mo. 21. August, 18:00 Uhr,
Stadtteilzentrum Messemagistrale,
Str. des 18. Oktober 10a

Filmvorführung: „Wir können auch anders...“

Ein komödiantisches Road-Movie von Detlev Buck in Ostdeutschland Anfang der 1990er Jahre. Die beiden Bauern-Brüder Most (Horst Krause) und Kipp (Joachim Król) machen sich auf den Weg zur Ostseeküste, um dort Omas Erbe anzutreten. Beide sind des Lesens und Schreibens nicht mächtig und können keine Straßenschilder lesen. Unterwegs erleben sie eine Menge abgefahrene Abenteuer.

Mi. 30. August, 19:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann, Mariannenstr. 101

Sin Patrón – Herrenlos. Arbeiten Ohne Chefs

Instandbesetzte Betriebe in Belegschaftskontrolle in Argentinien. Vortrag und Buchvorstellung mit Daniel Kulla und Magui López.

Fr. 18. August, 19:00 Uhr
linXXnet, Bornaische Str. 3d

Sommerfest SBV Ost

Der Stadtbezirksverband DIE LINKE. Leipzig-Ost lädt ein zum Fest für alle Generationen. Geplant sind u. a. Hüpfburg sowie Spiel und Spaß für Groß und Klein. (Hinweis der Redaktion: Die anderen Sommerfeste finden sich aus Platzgründen auf Seite 11 dieses Heftes)

So. 3. September 2017, ab 15:00 Uhr
Rabet, Eisenbahnstr. 40

Impressum

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtverband Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 19:00 Uhr, Dachboden,
Liebkecht-Haus, Braustraße 15

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

unregelmäßig, siehe Website
linXXnet, Bornaische Str. 3d

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Europa

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Frieden und Gedenken

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Junge GenossInnen

1. Samstag, 18:00 Uhr, Liebkecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Soziale Politik

1. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebkecht-Haus

AG Stadtentwicklung

letzter Donnerstag, 20:00 Uhr,
Liebkecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebkecht-Haus

Linksjugend Leipzig

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)
1. Donnerstag, 21:00 Uhr, linXXnet (Jour-Fixe)
jd. 1. Di., 19 Uhr, linXXnet (Neumitgliedertreff)

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebkecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

DIE LINKE.SDS

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ,
Raum 4.116, Beethovenstr. 15

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 02.10., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.